

NEOPHYTEN (3/4): Die Samtpappel

# Nicht versamen lassen

Die Samtpappel gefährdet die Biodiversität, aber auch die Erträge. Die wärmeliebende Pflanze keimt im späten Frühjahr aus und blüht vom Juli bis in den Herbst. Eine Pflanze kann bis zu 8000 Samen bilden.

ALEXANDRA SCHRÖDER\*

Die Samtpappel gehört zu den Malvengewächsen, und ist nicht, wie man denken könnte, mit den Pappeln (Bäumen) verwandt. Die Blätter erinnern jedoch an die Pappeln-Blätter und sie fühlen sich samtig an, da sie fein behaart sind.

### Bildet viele Samen

Die Samtpappeln werden bis über 1 m hoch, sind sehr konkurrenzstark und können viele Samen bilden. Die wärmeliebende Pflanze keimt im späten Frühjahr aus und blüht vom Juli bis in den Herbst. Eine Pflanze kann bis zu 8000 Samen bilden, die mehrere Jahre oder Jahrzehnte im Boden keimfähig sind. Daher ist die beste Bekämpfung, die Pflanzen auszureissen, bevor sie Samen gebildet hat. Die Gefahr besteht vor allem in Rüben, aber auch in Sonnenblumen und einigen Gemüse- und Obstkulturen, weil da keine Herbizide eine gute Wirkung haben und die Jugendentwicklung der Pflanzen langsam ist.

### Kleinere Gefahr im Mais

Im Mais wird die Samtpappel in der Regel genügend be-



Die Samtpappel kann bis zu 8000 Samen bilden und sollte daher sofort ausgerissen werden. (Bild: zvg)

kämpft. In Herbst-Kulturen wie Getreide wird das samtige Unkraut durch die gute Konkurrenzkraft unterdrückt und verursacht daher kaum Ertragsein-

bussen. Dank dem kontinuierlichen Ausreissen konnte sich die Pflanze in den letzten Jahren in der Schweiz nicht so stark ausbreiten. Man sollte jedoch

wachsam bleiben und jede neu auftretende Pflanze sofort ausreissen.

### Absamen verhindern

Die Samen können mit Maschinen in andere (Rüben-)Parzellen verschleppt werden. Dies gilt es in jedem Fall zu verhindern. Da die Samen lange keimfähig sind, gilt eine Parzelle, wo die Samtpappel mal absamen konnte, als verseucht, und es können immer wieder neue Pflanzen auskeimen.

### Auf der schwarzen Liste

Die Samtpappeln stammen ursprünglich aus China und dem Tibet, wo sie auch als Faserpflanze angebaut wurde. Im 18. Jahrhundert wurde sie auch in Europa als Faserpflanze angebaut, aber dann von den bekannteren Arten wie Hanf, Lein (Flachs) und Baumwolle verdrängt. In den letzten Jahrzehnten wurde die Pflanze durch das Saatgut – wahrscheinlich in Gründüngungen – und in Tierfutter in die Schweiz eingeschleppt. Die Samen können den Darmtrakt der Tiere unbeschadet passieren, so konnten sich die Samen durch das Ausbringen von tierischem Dünger ausbreiten. Zurzeit steht die Pflanze auf der schwarzen Liste, das heisst, sie gefährdet die Biodiversität, aber auch die Ökonomie, sprich: die Erträge. Obwohl eine Bekämpfung sehr sinnvoll ist, besteht zurzeit keine Bekämpfungspflicht.

\*Die Autorin arbeitet bei der Fachstelle Pflanzenschutz des Kantons Bern.

BIOBERATUNG

## Weiterhin auf Qualität statt Quantität setzen

Der Biomarkt legt jedes Jahr zu. Ein grosser Teil dieser Waren wird importiert und kommt zu günstigeren Preisen in die Schweiz. Fällt dieser Teil weg, so geht die Mischrechnung nicht mehr auf und das Biobrot würde im Laden teuer.

### FiBL

Die Grossverteiler stehen selber unter Druck und geben vor, dass das Endprodukt nicht teurer werden darf. Die logische Konsequenz wären sinkende Preise für inländisches Biogetreide und eine langsame Anpassung an das EU-Niveau. Ob und wie diese Entwicklung nach 30 Jahren Preisstabilität stattfindet, wird bereits heftig diskutiert. Momentan ist es wichtig, die Glaubwürdigkeit der Knospe weiter zu stärken und das Vertrauen der Konsumenten in das nachhaltigste Schweizer Label zu festigen. Dazu gehören relative strenge Bio-Suisse-Richtlinien mit geschlossenen Kreisläufen. Eine Korrektur hat die

DV mit dem Entscheid für Raufutter aus der Schweiz ab 2022 bereits vollzogen, weitere sollten bei der konventionellen Düngereinfuhr folgen. Nur so sind die Konsumenten auch weiterhin bereit, für Schweizer Knospe-Waren einen etwas höheren Preis zu bezahlen als für Alnatura-EU-Bioproducte oder IP-Suisse. Wer die Unabhängigkeit vorzieht, sollte die Vermarktung selbst in die Hand nehmen. Potenzial gibt es beim Zusammenschluss von mehreren Betrieben, welche eine professionelle Vermarktung aufbauen, zum Beispiel für verschiedene Bioöle, Hanf, spezielle Ackerkulturen, Proteinproduktion für Veganer oder gutes Biobrot vom Holzofen.

Hansueli Dierauer, FiBL

Am 14. Januar findet die FiBL-Bioackerbau-Tagung an der Schwand in Münsingen BE und am 23. Januar an der Liebegg in Gränichen AG statt. Wichtige Themen sind Absatz, Vermarktungsinitiativen, Anbautechniken und der Einsatz von Biokohle. Infos und Anmeldung: [www.bioaktuell.ch](http://www.bioaktuell.ch) → Agenda



Potenzial gibt es bei Futterweizen, Körnermais, Körnerleguminosen wie Soja (Bild), Rüben und Raufutter. (Bild: FiBL)

## BAUERNWETTER: Prognose für 4. bis 8. Januar 2020

<b>0°C</b> Heute: 1500 m ü. M. Morgen: 2200 m ü. M. <table border="1"> <tr><th>m ü. M.</th><th>Heute</th><th>Morgen</th></tr> <tr><td>2500</td><td>-4°</td><td>-1°</td></tr> <tr><td>2000</td><td>-2°</td><td>4°</td></tr> <tr><td>1500</td><td>1°</td><td>3°</td></tr> <tr><td>1000</td><td>4°</td><td>2°</td></tr> <tr><td>500</td><td>6°</td><td>5°</td></tr> </table>	m ü. M.	Heute	Morgen	2500	-4°	-1°	2000	-2°	4°	1500	1°	3°	1000	4°	2°	500	6°	5°		<b>1 Juranordfuss</b> So ☀️ 1 6 5% Mo ☀️ 0 5 5% Di ☁️ 1 7 30% Mi ☀️ 4 10 20%	<b>2 Westliches Mittelland</b> So ☀️ 0 4 5% Mo ☀️ -2 4 5% Di ☁️ -1 5 30% Mi ☀️ 2 9 20%	<b>3 Westschweiz</b> So ☀️ -1 4 5% Mo ☁️ -1 3 5% Di ☁️ 0 5 20% Mi ☀️ 2 9 20%
	m ü. M.	Heute	Morgen																			
2500	-4°	-1°																				
2000	-2°	4°																				
1500	1°	3°																				
1000	4°	2°																				
500	6°	5°																				
<b>BERN</b> Heute 08:15 Morgen 08:15 Min.- und Max.-Temp. innerhalb von 24 Std. Niederschlagswahrscheinlichkeit in % METEOPON © 0900 57 61 52 Fr. 3.13/Min. ab Festnetz Wetterprognosen und Klimainformationen von Experten im Dialog per Telefon Quelle: Meteotest Grafik: Kaspar Allenbach	<b>4 Westliche Alpen</b> So ☀️ 0 4 5% Mo ☀️ -2 3 5% Di ☁️ -2 4 30% Mi ☁️ 1 6 30%	<b>5 Östliches Mittelland</b> So ☀️ 0 5 5% Mo ☁️ -2 4 5% Di ☁️ -1 6 50% Mi ☀️ 3 9 50%	<b>6 Östliche Alpen</b> So ☀️ 0 6 5% Mo ☀️ -2 7 5% Di ☁️ -2 6 30% Mi ☀️ 1 9 30%	<b>7 Alpensüdseite</b> So ☀️ 6 11 5% Mo ☀️ 5 9 5% Di ☀️ 4 9 5% Mi ☀️ 5 11 5%	<b>8 Wallis</b> So ☀️ -3 6 5% Mo ☀️ -4 6 5% Di ☀️ -3 5 5% Mi ☀️ 0 8 5%																	

**ALLGEMEINE LAGE:** Die Schweiz liegt am Ostrand eines Hochs. Aus Norden gelangt feuchtere Luft in die Schweiz. Auf Sonntag stabilisiert sich das Wetter.

**SAMSTAG:** Bei wechselnder Bewölkung überwiegt auf der Alpennordseite trockenes Wetter. Auch an den östlichen Voralpen trocknet es ab. Im Süden und im Wallis scheint mit Nordwind meist die Sonne. Am Nachmittag sind auch auf der Alpennordseite einige Aufhellungen möglich. Die Temperatur liegt im Norden bei gut 5 Grad, im Süden bei über 10 Grad.

**SONNTAG:** In den Bergen setzt sich meist sonniges Wetter durch. Über der Alpennordseite liegt mit Bise tiefe, hochnebelartige Bewölkung. Die Wolkenobergrenze liegt bei rund 1500 Metern. Unterhalb geht die Temperatur mit der Bise eher zurück und liegt zwischen 0 und 3 Grad. In den Bergen steigt die Temperatur an, die Nullgradgrenze liegt auf über 2000 Metern.

**TENDENZ:** Am Montag ist es oft sonnig, über der Alpennordseite liegt zäher Hochnebel. Die Obergrenze sinkt unter 1000 Meter. Im Laufe des Tages kommt in den Bergen etwas Südwestwind auf. Voraussichtlich erreicht eine schwache Front die Schweiz am Dienstag. Zeitweise kann wenig Regen fallen. Dazu ist es mild, und die Schneefallgrenze liegt auf etwa 1500 Metern.

Fabian Umbricht

## MONDKALENDER: Vom 4. bis 12. Januar 2020

10. Januar 20. 22 Uhr ☀️						
nidsigend seit 10. Januar 07. 02 Uhr						
Sternbilder	16 Uhr Widder ♈️	15 Uhr Stier ♉️	9 Uhr Zwilling ♊️	9 Uhr Krebs ♋️		
	Samstag 4	Sonntag 5	Montag 6	Dienstag 7	Mittwoch 8	Donnerstag 9
Anbau/Pflege	Früchte und Samen		Wurzeln und Rinde		Arbeiten meiden	
	Blumen und Blüten		Blattgewächse			
☾ aufsteigender Mondknoten	☾ absteigender Mondknoten	P Mond in Erdnähe	A Mond in Erdferne	absteigender Mond (nidsigend) = Ernte der unterirdischen Pflanzenteile aufsteigender Mond (obsigend) = Ernte der oberirdischen Pflanzenteile		

147 Millionen Kilometer sind es am 5. Januar um 8.47 Uhr. Dann erreicht die Erde ihren sonnennächsten Punkt auf ihrer elliptischen Bahn. Es erinnert daran, dass nicht die Nähe zur Sonne die Jahreszeit bestimmt, sondern der Winkel, in dem die Sonnenstrahlen die Erde erreichen. Im Sommer, am 4. Juli, erreicht die Erde dann ihren fernsten Punkt von der Sonne, dieses Jahr mit einer Distanz von 152 Millionen Kilometern. Diese Zahlen sind jedes Jahr verschieden, denn keine Stellung wiederholt sich exakt, sondern nur ungefähr. Die Zeiten des sonnennächsten Punktes (Perihel) und des sonnenfernsten Punktes (Aphel) wandern

langsam durchs Jahr. Sie rücken ungefähr alle 60 Jahre ungefähr einen Tag weiter. Wenn der sonnennächste Punkt in den Som-

mer fällt, so wie dies vor etwa 12000 Jahren der Fall war, dann herrscht auf der Erde eine Eiszeit. In etwa 9000 Jahren ist das erneut

der Fall. Der Klimawechsel macht die nächste Eiszeit allerdings fraglich.  
Wolfgang Held  
Goetheanum

REKLAME

**Nächste Grossauflage: 11. Januar 2020**

**Inserate-Sonderseiten**

- Forsttechnik
- Milchvieh
- Treuhand/Versicherungen

Für Fragen und Auskünfte stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.  
**Werbemarkt Schweizer Bauer**  
 Dammweg 9, 3001 Bern  
 Telefon: 031 330 9500, Fax: 031 330 9530  
[werbemarkt@schweizerbauer.ch](mailto:werbemarkt@schweizerbauer.ch)